

d'admettre que le jugement la prive du droit de statuer elle-même sur l'existence du privilège et de la possibilité, en le contestant, d'obliger Dame Gilland à ouvrir action à la masse. Le jugement ne lui aurait pas été opposable, pas plus qu'il n'aurait été opposable aux créanciers individuellement. Mais, à l'inverse, il ne lui était pas opposable non plus en tant qu'il ne prévoyait qu'une collocation en 1^{re} classe. Et s'il est vrai, comme il a été dit plus haut, que l'état de collocation était incomplet, tant qu'il ne renfermait pas de disposition au sujet du privilège, il va de soi qu'il n'appartenait pas au juge d'en combler la lacune.

Les actions en contestation de l'état de collocation, intentées par un créancier à un autre ne peuvent avoir pour objet que de faire réformer une décision de l'administration de la faillite. Elles ne sauraient avoir pour résultat d'enlever à celle-ci la faculté de prendre une décision qu'il demeure dans ses attributions de prendre.

Cela étant, il est indifférent que Dame Gilland n'ait pas recouru contre le jugement.

3. — Il résulte de ce qui précède que l'administration n'a commis aucune illégalité en admettant la production tardive de Dame Gilland et en déposant son état de collocation complémentaire.

Quant à l'argument que Cherpillod tire des conséquences, fâcheuses pour lui, que l'admission des créances de Dame Gilland en 4^{me} classe, pour la moitié, peut avoir sur le gain de son procès, il suffit d'observer que s'il a droit, sans doute, au gain qui peut résulter de la suppression des hypothèques de Dame Gilland, puisqu'il a réussi à les faire révoquer, il n'a pas droit au gain qui résulterait de la suppression du privilège, à moins qu'il ne l'attaque et obtienne gain de cause.

La Chambre des Poursuites et des Faillites prononce :

Les deux recours sont rejetés.

13. *Entscheid vom 14. April 1932 i. S. Stadlin.*

Gewöhnliche statt Betreuung auf Pfandverwertung. Art. 41 SchKG.

Der Schuldner einer pfandgesicherten Forderung braucht sich eine gewöhnliche Betreuung unter keinen Umständen gefallen zu lassen, bevor das Pfand verwertet ist (und sich dabei ein Ausfall ergeben hat).

Poursuite ordinaire intentée en lieu et place d'une poursuite en réalisation de gage. Art. 41 LP.

Le débiteur d'une créance garantie par gage peut s'opposer à la poursuite ordinaire, à moins que le gage n'ait été réalisé (laissant un découvert).

Esecuzione in via ordinaria iniziata invece di un' esecuzione in via di realizzazione del pegno. Art. 41 LEF.

Il debitore di un credito garantito da pegno può opporsi ad una esecuzione in via ordinaria tranne nel caso in cui il pegno fu realizzato lasciando un saldo scoperto.

A. — Die Zuger Kantonalbank hat an W. Stadlin-Weiss ein Kontokorrentguthaben im Betrage von 176,569 Fr. zuzüglich 5 % Zins seit 31. Dezember 1931, wofür 387 Aktien der Untermühle A.-G. Zug zu nominell 500 Fr. als Sicherheit hinterlegt sind. Der Pfandvertrag bestimmt u. a. :

«... Sollte die Bank später finden, dass eine Wertverminderung der Faustpfänder eingetreten sei, so verpflichtet sich der Schuldner, auf vorherige, durch eingeschriebenen Brief ergangene Anzeige hin die verlangte Nachdeckung oder Abzahlung zu leisten. Bei Nichtbeachtung dieser Aufforderung, oder wenn solche nicht zugestellt werden konnte, ermächtigt der Faustpfandgeber die Bank, auf jede Einsprache verzichtend, die Pfänder — auch wenn ihr Guthaben noch nicht fällig ist — nach freiem Ermessen zu verkaufen und den Erlös an Zahlung zu nehmen.»

Im Februar 1932 leitete die Bank für 56,000 Fr. und 5 % Zins seit 31. Dezember 1931 gewöhnliche Betreuung ein. Der Zahlungsbefehl wurde am 13. Februar zugestellt.

B. — Der Schuldner erhob Beschwerde und verlangte Aufhebung der Betreibung, weil sie auf Pfandverwertung hätte gehen müssen. Die Kantonalbank berief sich in ihrer Vernehmlassung auf die oben angeführte Bestimmung des Pfandvertrages. Darnach stehe ihr zu, die Pfänder neu zu schätzen, was an Hand eines von dritter Seite gemachten Kaufangebotes geschehen sei und ergeben habe, dass ein Betrag von über 58,000 Fr. ungedeckt sei. Zur Nachdeckung aufgefordert, habe der Schuldner keine Folge geleistet. Demgemäss sei gewöhnliche Betreibung zulässig.

Die kantonale Aufsichtsbehörde schützte in ihrem Entscheid vom 2./3. März den Standpunkt der Gläubigerin und wies die Beschwerde ab.

Am 5. März teilte die Gläubigerin dem Schuldner mit, dass sie die Faustpfänder am 12. März auf öffentliche Versteigerung bringen werde.

C. — Gegen den Entscheid der kantonalen Aufsichtsbehörde rekurierte der Schuldner unter Wiederholung des Antrages, die Betreibung sei aufzuheben, am 10. März an das Bundesgericht.

*Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer
zieht in Erwägung :*

1. —

2. — Der Antrag auf Aufhebung der Betreibung ist gutzuheissen. Entgegen der von der Gläubigerin und der Vorinstanz vertretenen Auffassung braucht sich der Schuldner eine gewöhnliche Betreibung solange nicht gefallen zu lassen, als das Pfand noch besteht. Erst wenn es verwertet ist und sich dabei ein Ausfall ergeben hat, steht der Weg der gewöhnlichen Betreibung offen. Unter keinen Umständen kann auch eine noch so zuverlässige Schätzung die Verwertung ersetzen. Die Gläubigerin beruft sich daher auch vergebens auf ihr vertragliches Recht, die Pfänder infolge der eingetretenen Entwertung und des Ausbleibens einer Nachdeckung zu verkaufen;

solange sie von diesem Recht nicht Gebrauch gemacht hatte — und das war auf jeden Fall zur Zeit der Zustellung des Zahlungsbefehls noch nicht geschehen — blieb eben Art. 41 SchKG anwendbar.

Demnach erkennt die Schuldbetr. u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird gutgeheissen und die Betreibung aufgehoben.

14. Entscheid vom 27. April 1932 i. S. Zuber.

Der Schuldner kann den Gläubiger schon vor Anhebung der Betreibung rechtswirksam ermächtigen, statt der Betreibung auf Verwertung der bestellten Pfänder die ordentliche Betreibung einzuleiten.

Art. 41 SchKG.

Est licite la convention par laquelle le débiteur accorde par avance au créancier gagiste le droit de le poursuivre, le cas échéant, par la voie ordinaire, plutôt que par la voie de la poursuite en réalisation de gage.

Art. 41 LP.

È lecita la convenzione colla quale il debitore accorda, preventivamente, al creditore pignoratorio la facoltà di escuterlo nella via di pignoramento invece di agire coll'esecuzione in via di realizzazione del pegno. Art. 41 LEF.

A. — Am 29. Dezember 1930 unterzeichnete der Rekurrent folgende « Schuldanerkennung und Bürgschaftsakt » : « Herr Julius Wyler ... anerkennt hiemit, dem Herrn Dr. X., Luzern, 30,925 Fr. mit Valuta und Fälligkeit 1. Oktober 1931 schuldig zu sein... Als Sicherheit für obige Schuld haften als Faustpfand ... Für obstehende Schuld von 30,925 Fr. nebst allfälligen Zinsen und Kosten übernimmt Herr Otto Zuber die Bürg- und Selbstzahlerschaft und verpflichtet sich, diesen Betrag nebst allfälligen Zinsen und Kosten binnen 30 Tagen nach Verfall, d. h. bis spätestens 31. Oktober 1931 zu bezahlen, sofern bis dahin Herr Julius Wyler nicht selbst bezahlt hat. — Herr Dr. X. ist im Fall der Nichtzahlung berechtigt,